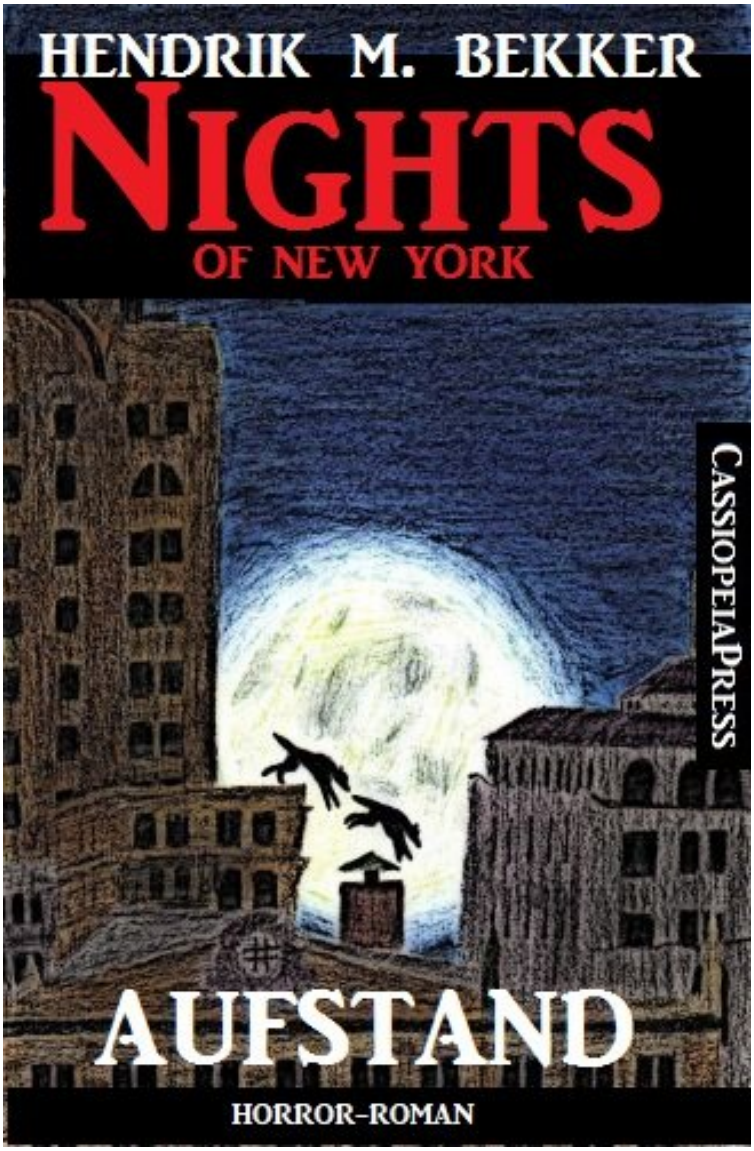
Nights of New York: Aufstand

Von Hendrik M. Bekker
*ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF*



DOWNLOAD READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #807862 in eBooksVerffentlicht am: 2013-12-04Erscheinungsdatum: 2013-12-04File Name: B00DX90A7I | File size: 50.Mb

Von Hendrik M. Bekker : Nights of New York: Aufstand before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Nights of New York: Aufstand:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen1 von 3 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Genial gutVon WendrafEin hoch interessantes Buch das Lust auf mehr...viel mehr...macht!!!Ich hoffe noch weiteres aus

dieser Variante der Welt lesen zu knnen.

KurzbeschreibungNights of New York:Aufstandvon Hendrik M. BekkerEin CassiopeiaPress E-BookMgen eure Seelen Frieden im Jenseits finden, waren die letzten Worte, die die vier Werwlfe hrten, bevor sie von den Silberkugeln einer P90 zerfetzt wurden.Paladin Uriel Calvin stand da und betrachtete sein Werk. Er hatte die Werwlfe den ganzen Abend beobachtet, wie sie Kisten verluden. Er strich seinen weien Mantel glatt und begann die Kisten zu ffnen. Sie enthielten alle Gewehre eines ihm unbekannten Modells, weshalb er eins mitnahm. Er begann in der alten Fabrikhalle nach etwas zu suchen, was ihn weiterbringen wrde und nach einer Weile wurde er fndig. Es war eine Liste mit Anfahrtszeiten, wann Lieferungen ankommen wrden. Zudem war ein Zettel angeheftet, was sich in den Lieferungen befinden wrde. Er war berrascht. Statt der erwarteten Waffen verschiedenster Art, wie man sie sonst bei Waffenschmugglern fand, standen hier auch militrische Gter aufgelistet. Sprengstoff und Granaten zum Beispiel.Ich werde nicht schlau daraus, gab Uriel zu.Mach dir nichts draus. Wir haben unsere Aufgabe erfllt, erwiderte Marina Siegmund. Sie hatte kurzes schwarzes Haar und trug ein rmelloses T-Shirt zu ihrer Jeans. Sie saen gemeinsam in ihrem Wagen.Waffenschmuggel ist ja gewissermaen normal, aber die Menge beunruhigt mich, redete er weiter, als ob er sie nicht gehrt htte. Wenn man dem Frachtbrief glaubt, dann haben die Werwlfe in den letzten Monaten Waffen fr eine kleine Armee nach New York geschafft. Das wrde eine Organisation voraussetzen, die sie nicht besitzen, erwiderte Marina berzeugt und schlrfte an ihrem dampfenden Kaffee. Uriel nickte, war aber nicht berzeugt. Seine Vorgesetzten predigten dasselbe wie Marina. Die Kreaturen, die Werwlfe und Vampire, wren nur triebgesteuerte, von Dmonen kontrollierte Bestien. Nicht sehr intelligent und auch nicht im groen Stil organisiert. Aber Uriel war schon lange genug dabei, um die inoffizielle Version zu kennen. Um sich ihr gegenber nicht zu verschlieen.Die Vampire waren sehr wohl organisiert, genau wie die Werwlfe. Nach allem was Uriel wusste, hatte ein hundertjhriger Krieg zwischen den beiden Rassen geherrscht. Es hatte keinen eindeutigen Sieger gegeben und seit einem Jahrhundert herrschte kein offener Krieg mehr. Bis auf einzelne Auseinandersetzungen war dieser Frieden wohl noch existent.Vielleicht hast du Recht, erwiderte er, um sie zufrieden zu stellen. Marina war streng glubige Jgerin. Eine der wenigen Jgerinnen im Dienste des Vatikan. Uriel stieg aus dem Wagen aus und verabschiedete sich von ihr. Langsam schlenderte er zu seiner Wohnung. Er war selten hier. Als er hrte, wie Marina wegfuhr, blickte er ihr einen Moment nach, bis sie um die Ecke verschwand. Dann drehte er sich um und ging in eine andere Richtung. Es gab Fragen, die eine Antwort verlangten, noch heute Nacht.KurzbeschreibungNights of New York:Aufstandvon Hendrik M. BekkerEin CassiopeiaPress E-BookMgen eure Seelen Frieden im Jenseits finden, waren die letzten Worte, die die vier Werwlfe hrten, bevor sie von den Silberkugeln einer P90 zerfetzt wurden.Paladin Uriel Calvin stand da und betrachtete sein Werk. Er hatte die Werwlfe den ganzen Abend beobachtet, wie sie Kisten verluden. Er strich seinen weien Mantel glatt und begann die Kisten zu ffnen. Sie enthielten alle Gewehre eines ihm unbekannten Modells, weshalb er eins mitnahm. Er begann in der alten Fabrikhalle nach etwas zu suchen, was ihn weiterbringen wrde und nach einer Weile wurde er fndig. Es war eine Liste mit Anfahrtszeiten, wann Lieferungen ankommen wrden. Zudem war ein Zettel angeheftet, was sich in den Lieferungen befinden wrde. Er war berrascht. Statt der erwarteten Waffen verschiedenster Art, wie man sie sonst bei Waffenschmugglern fand, standen hier auch militrische Gter aufgelistet. Sprengstoff und Granaten zum Beispiel.Ich werde nicht schlau daraus, gab Uriel zu.Mach dir nichts draus. Wir haben unsere Aufgabe erfllt, erwiderte Marina Siegmund. Sie hatte kurzes schwarzes Haar und trug ein rmelloses T-Shirt zu ihrer Jeans. Sie saen gemeinsam in ihrem Wagen.Waffenschmuggel ist ja gewissermaen normal, aber die Menge beunruhigt mich, redete er weiter, als ob er sie nicht gehrt htte. Wenn man dem Frachtbrief glaubt, dann haben die Werwlfe in den letzten Monaten Waffen fr eine kleine Armee nach New York geschafft. Das wrde eine Organisation voraussetzen, die sie nicht besitzen, erwiderte Marina berzeugt und schlrfte an ihrem dampfenden Kaffee. Uriel nickte, war aber nicht berzeugt. Seine Vorgesetzten predigten dasselbe wie Marina. Die Kreaturen, die Werwlfe und Vampire, wren nur triebgesteuerte, von Dmonen kontrollierte Bestien. Nicht sehr intelligent und auch nicht im groen Stil organisiert. Aber Uriel war schon lange genug dabei, um die inoffizielle Version zu kennen. Um sich ihr gegenber nicht zu verschlieen.Die Vampire waren sehr wohl organisiert, genau wie die Werwlfe. Nach allem was Uriel wusste, hatte ein hundertjhriger Krieg zwischen den beiden Rassen geherrscht. Es hatte keinen eindeutigen Sieger gegeben und seit einem Jahrhundert herrschte kein offener Krieg mehr. Bis auf einzelne Auseinandersetzungen war dieser Frieden wohl noch existent.Vielleicht hast du Recht, erwiderte er, um sie zufrieden zu stellen. Marina war streng glubige Jgerin. Eine der wenigen Jgerinnen im Dienste des Vatikan. Uriel stieg aus dem Wagen aus und verabschiedete sich von ihr. Langsam schlenderte er zu seiner Wohnung. Er war selten hier. Als er hrte, wie Marina wegfuhr, blickte er ihr einen Moment nach, bis sie um die Ecke verschwand. Dann drehte er sich um und ging in eine andere Richtung. Es gab Fragen, die eine Antwort verlangten, noch heute Nacht.